

Eine (fast) arbeitslose Königin

13.03.2021 08:29

Die (fast) arbeitslose Königin

Hier ein Termin im Landtag, dort ein Besuch auf dem Wochenmarkt. Hier auf einer Messe für Rottal-Inn werben, dort eine Rede halten: An sich hätte Mostkönigin Carolin Lehner viel zu tun, doch wegen Corona ist sie zur Untätigkeit verdammt. Ihre Krone schlummert derweil in einer Holzschatulle mit rotem Samtkissen vor sich hin. Allerdings wird Carolin I. die Krone länger behalten als gedacht, wie sie im PNP-Interview verrät.



Kaffee mit Milch, Zucker oder schwarz?
Meistens Kaffee mit Milch.

Sie sind für 2020/2021 Mostkönigin. Wie kommt man zu diesem Titel?

Ich hatte mich im Frühjahr 2019 per Mail beworben, nachdem ich den Aufruf gelesen habe. Am 6. Juni war das Casting im Sammaerer Gutshof in Bad Birnbach zusammen mit den anderen Bewerberinnen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie aufgeregt wir alle

waren, als es darum ging, sich einzeln vor der fünfköpfigen Jury zu bewähren. Am Ende des Abends ging ich als glückliche Siegerin hervor.

Was war die Triebfeder für Ihre Bewerbung als Mostkönigin? Der größte Antrieb ist und bleibt die Liebe zu unserem schönen Landkreis.

Most gilt ja nicht unbedingt als Damengetränk. Mögen Sie ihn? Von solchem Schubladendenken halte ich nicht besonders viel. Selbstverständlich trinke ich gerne Most. Egal ob als Spritzer im Sommer, als Glühmost im Winter oder auch mal als Cocktail-Variation. Ich denke, das gehört als Mostkönigin aber auch dazu. Wie sollte man sonst eine glaubhafte Marken-Botschafterin sein, wenn man nicht hinter seinem Produkt steht?

Wie ist Ihr persönlicher Bezug zu Most oder – noch weiter gefasst – zu den Erzeugnissen der Direktvermarkter?

Mostpressen gehört zu einer alten Tradition in unserer Region. Doch leider geraten Traditionen nicht nur hierzulande immer mehr in Vergessenheit. Als „Dorfkind“ kann ich da natürlich nicht tatenlos zusehen und versuche, mit meinem Amt auch auf die alten Brauchtümer aufmerksam zu machen. Ebenso wichtig wie der Most sind mir die Produkte unserer Direktvermarkter. Die Vielfalt der Produkte, die Qualität und die Liebe zum Detail sprechen für sich. Alleine aus ökologischer Sicht sollte man sich beim Einkaufen immer die Frage stellen: Muss es wirklich der Spargel aus Griechenland, die Äpfel aus Neuseeland und das Schweinefleisch aus Dänemark sein, wenn wir unsere Lebensmittel genauso gut, wenn nicht sogar besser regional beziehen können? Respektvoller Umgang mit den Tieren von der Geburt bis zur Schlachtung sind nur einer der vielen positiven Aspekte unserer Direktvermarkter – und zu guter Letzt stärkt es auch die



Mostkönigin Carolin Lehner wurde von Corona ausgebremst. Untätig ist sie aber deshalb nicht in diesem Amt, sagte sie im Gespräch mit der Heimatzeitung. – Foto: Stallhofer

regionale Wirtschaft und den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Als Produktkönigin kommt man viel herum. Wie war das bei Ihnen und was hat Corona verändert? Im ersten Halbjahr meiner Amtszeit dufte ich über 20 Termine wahrnehmen. Mostpressen und Mostproben, Besichtigungen von Streuobstwiesen und Obstgärten, den Landkreis auf Messen in Berlin und München repräsentieren und eine Einladung in den bayrischen Landtag sind nur ein Bruchteil der Veranstaltungen, die meinen Terminkalender gut gefüllt haben. Durch Corona wurde ab März 2020 mein Terminkalender

schlagartig leer. Viele Veranstaltungen, auf die man sich schon gefreut hatte, mussten leider abgesagt werden, was mich nur bedingt an meinem Amt hindert. Aktuell arbeite ich mit anderen Bayerischen Königinnen an einem Projekt, zu dem ich hoffentlich bald mehr verraten darf. Auch ein zweites Video über einen unserer Direktvermarkter ist in Arbeit. Aber all das werden wir natürlich rechtzeitig bekannt geben, wenn die Dinge fertig sind.

Man liest immer wieder von Königinnentreffen. Gab es so etwas? Es gibt mehrere Veranstaltungen,

bei denen Königinnen zusammenkommen. Alle drei Jahre gibt es zum Beispiel einen Deutschen Königinnentag, den die ARGE Deutscher Königinnen e.V. ausrichtet. Auch ich durfte bereits an einem Königinnentreffen auf der IGW in Berlin teilnehmen. Dort trafen sich rund 170 Botschafterinnen und Botschafter.

Eigentlich endet 2021 Ihre Amtszeit...?

Genau, eigentlich würde meine Regentschaft im September zu Ende gehen. Erfreulicherweise wird meine Amtszeit wie auch bei vielen meiner Kolleginnen um ein weiteres Jahr verlängert.

ZUR PERSON

Seit 2019 repräsentiert Carolin Lehner als Mostkönigin den Landkreis Rottal-Inn und Bad Birnbach, das ländliche Bad. Eigentlich würde die Amtszeit der 29-jährigen Systembetreuerin aus Dietersburg heuer zu Ende gehen. Ob sie aber so schnell wieder mehr Zeit hat für ihre Hobbys Klettern, Wandern, Joggen, Malen, Gartenarbeit und Kochen, darf bezweifelt werden. Denn ein Casting wird es erst nächstes Jahr wieder geben, wie Carolin Lehner der Heimatzeitung bei einer Tasse Kaffee verraten hat.

Wenn Sie noch ein Jahr im Amt sind, was oder welche Veranstaltung wünschen Sie sich am meisten?

Es ist schwer zu sagen, wie sich die Lage entwickelt. Gerne würde ich noch mal auf einer Messe mitwirken. Aber auch die „grabiige Mostprobe“ im kleinen Kreis würde mir schon Freude machen.

Was würden Sie einer Nachfolgerin als Tipp mit auf den Weg geben?

Mein guter Tipp: Ich glaube, das Sprichwort „Scheiß da nix, dann feid da nix“ trifft es da am besten. Gerade zu Anfangszeiten, wenn man vor vielen Leuten auf der Bühne steht und befürchtet, man könnte vielleicht irgendetwas Falsches sagen. Und an alle Mädels da draußen: Ich kann aus eigener Erfahrung nur sagen: Traut's euch! In meiner bisherigen Amtszeit durfte ich schon so wunderbare und liebe Menschen kennenlernen, habe unfassbar viel erlebt und auch gelernt. Also, im Frühjahr 2022 bewerben! Dann sehen wir uns persönlich beim Casting.

Interview: Viktor Gröll

Auf eine Tasse Kaffee mit Mostkönigin Carolin Lehner. Untätig ist sie aber trotz Corona nicht in diesem Amt, sagt sie im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Lesen Sie jetzt den ganzen Artikel der Heimatzeitung vom 13.3.2021 als [PDF DOWNLOAD](#)